

Stipstöriken von Till Ulenspiegel

in kernostfälischem Plattdeutsch

von Rolf Ahlers frei übersetzt nach:

Bote, Hermann [angebl. Verf.], Sichtermann, Siegfried H. [Hrsg.]: Ein kurzweiliges Buch von Till Eulenspiegel aus dem Lande Braunschweig. - Frankfurt am Main, 1981. ISBN 3-458-32036-9.

Till Ulenspiegel was eboren, is dreimal an einen Dage edofft un wer de Gevadder ewesen is.

In den gruten Sassenlanne was et. Bie den Holte, wat Elm enennt is, liggt dat Dorp Kneitlingen un da is Ulenspiegel eboren. Sien Vader was Claus Ulenspiegel un siene Mudder was Ann Wibcken. Nah en poor Dagen mösste denne de Döpe wesen, in den Dorpe Ampleben, un da is de Junge denne as Till Ulenspiegel edofft. Till von Uetzen, de Burgherre von Ampleben, was sien Gevadder. In Ampleben stund freuher en Slot, dat härren de Madeborger un öhre Helpers al sau bie fuffzig Johre vorher taunichte emaket, weil sik da Räubers un Spitzbüben inne verstoken härren. De Kerke un dat Dorp hört nu den würdigen Arnolf Pfaffenmeier, wat de Abt von Sankt Ägidien in Brönswiek is.

As Ulenspiegel edofft was un se denne nah Kneitlingen unterwegs wärren, wolle de Muhme mit Till un de arme hille ober den Stieg gahen, de ober de Beeke twischen Ampleben un Kneitlingen eleggt was. Bluß, de ganze Sippschaft was nah de Döpe erst noch ne ganze Wiele in den Krauge ewesen un mannichein härre en bettschen mehr Beier edrunken, weil ja de Vader dat betahlen mösste. Un de Muhme – blusterig, wie se was in öhren duseligen Koppe – rutsche ut un füll längelang in de Beeke un Till krakehle wie dull. De andern Lüe häbbet ehulpen un beide erett. De Muhme un de Junge wärren danah dulle natt un oberesmeert. In Kneitlingen häbbet se denne hille en Kettel vull Water warm emaket un Till un de Muhme düchtig afewuschen.

Up düsse Wiese is Till an den einen Dage dreimal edofft: Dat erste Mal in de Kerke, dat tweede Mal in de smeerige Beeke un taun dritten Male in en Kettel, vull mit warmet Water.

Hier steiht, wie Lüe ober den jungen Ulenspiegel heretreckt sünd. Se meinen, hei wärre en Dögenist, en Schelm.

In de Tied, in de Ulenspiegel sau old was, dat hei stahen un gahen könne, hat hei veel mit andere Kinner espeelt. Dat was ne ganz dulle tau Gefallen. Wie en Ape is hei de ersten drei Johre twischen de Küssen (= Kissen) rumme ekropen un uk in den Grase lang. Dabie hat hei Menkenken un Gramatschen emaket, sau dulle, dat de Nahbers bie den Vader vorstellig eworden sünd. De Vader knöpe sik Till vor: „Wat is lus? De Nahbers vertellet, du bist en Schelm. Wat is damidde?“ Ulenspiegel antwore: „Leiwe Vader, ik daue neinen Minschen wat. Un ik kann dik dat wiesen. Gah hen, sette dik up dien Peerd, ik sette mik hinder dik, ik bin stillswiegens, un denne lat dat Peerd dor de Straten gahen. Un passe up, de Lüe trecket ober mik her un köret schlechte von mik.“ Eseggt un edan. De Vader make dat sau, aber Till – hinder öhne up den Peerd – könne et nich laten. Hei trecke de Böxe dal un wiese sien blanket Hinderdeil. De Nahberslüe wiesen mit de Finger un prahlen: „I, i,

schame dik, du bist un blifst en Schelm.“ Datau meine Ulenspiegel: „Vader, höre tau, ik bin stillswiegens un daue keineinen wat un se schimpet mik Schelm.“

De Vader wolle et aber wetten un Till mösste sik vor öhne up dat Peerd setten. Ulenspiegel satt ganz stille. Aber, hei grinse, sperre sien Muul wiet open un stok siene Tunge ganz wiet rut. De Nahberslüe wiesen weer mit de Finger un prahlen: „I, i, schame dik, du bist un blifst en Schelm.“

Da was de Vader aber doch trüurig: „Et mag wohrhaftig wesen, dat du in ne ganz schlechte Stunne up de Welt ekumen bist. Du sißt stille vor dik hen un deist neinen Minschen wat un trotzdem segget de Nahberslüe, du wärrest en Schelm.“

De Familie Ulenspiegel is von Kneitlingen weg in en Dorp an de Saale.

De Familie is in dat madeborgische Land in en Dorp an de Saale etreckt. Von da stamme Till siene Mudder, aber Claus Ulenspiegel is denne balle dutestorben. De Mudder bleef mit Ulenspiegel da. Veel tau bieten un tau breken härren se nich, et was dulle sporsam. Ulenspiegel was al sessteihn Johre old un schölle wat lehren, hei wolle aber nich. Hei was aber dulle lebennig un brochte sik ne Masse an Gramatschen bie.

Sau füng Ulenspiegel an, up en Stricke tau gahen, tauerst up den Dakbodden, weil siene Mudder dat nich seihen schölle. Siene Mudder was mit saune Makerie nich inverstahen. Mal hat se öhne dabie oberraschet un se wolle öhne mit en dicken Knüppel afdaken. Ulenspiegel aber klimpere hille dor en Finster up dat Dak, da könne siene Mudder nich henrecken.

De Tied leip hen un Ulenspiegel füng weer an, up en Stricke lang tau gahen. Von öhren Hus an de Saale trecke hei en Strick ober de Saale bet nah den Huse gegenober. Veele junge un ole Lüe merken den Strick un meinen, dat Ulenspiegel da uppe lang gahen wolle. Nieschierig wie se wärren, lüern se up dat wundersame Beleefnis.

Wie denne Ulenspiegel up den Strick taugange was, kreeg uk siene Mudder dat spitz. Se steig mit en Mest up den Dakbodden, wo de Strick aneknüscht was, un snatt den dor. Ulenspiegel aber füll mit en gruten Klatsch in de Saale, dabie können sik de Lüe vor lachen nich hulen. Jungen reipen: „Bae man düchtig, du bist lange in Water ewesen.“

Ulenspiegel gefüll dat gornienich. Dat Baen was ja nich sau slim, aber de Schabenusterie un dat Utlachen drop ne ganz dulle. Hei oberlegge aber al, wie hei de Lüe rinleggen könne un dat balle.

Ulenspiegel hat sik von de jungen Lüe den linken Schauh geben laten un damidde wat emaket.

Al nah korte Tied wolle Ulenspiegel denne Rache nehmen un sik damidde von den Ungemach frie maken. Hei trecke den Strick von en anderen Huse af ober de Saale un make bekannt, dat hei weer up den Stricke lang gahen wolle. Weer keimen veele Lüe, junge un ole. Ulenspiegel reip de jungen Lüe tau sik ran un see: „Gebet mik jeder sienen linken Schauh, damidde well ik jüch up den Stricke wat wiesen.“ Eseggt un edan. De jungen Lüe häbbet eglöwt, dat hei boben up den Stricke damidde wat wundersamet maken wolle. Ober hundert linke Schauh kreeg Ulenspiegel tauhope, de trecke hei up en Fahmt (= Faden), steig damidde up den Strick un güng lus. De Lüe keeken un keeken un lüern up dat, wat Ulenspiegel as en lustiget Spiktakel wiesen wolle. Se reipen nah boben: „Nu make man, nu make man.“ Se wollen de Schauh ja uk gern weer häbben.

Nah en poor Mal swenken un wenken reip hei denne: „Leiwe Lüe, passet up, nu kann sik jederein sienen Schauh weer seuken. Dabie snatt hei den Fahmt dor un de Schauh poltern up de Eere dal. Da storten de jungen Lüe ran un füllen ober den Hucken her. Hier kreeg einer en Schauh tau faten un da noch einer. „Düt is mien Schauh“, reip en Junge. „Dat is nich wohr, dat is mien Schauh“, reip en

anderer. Un se füllen oberenander her, trecken sik an de Hoore un verkloppen sik. En Mäken kriesche rumme, en Junge bölke ganz dulle. Einer lag unden, en anderer boben. Einen leipen de Tranen un andere lachen. Dat düere ne Wiele mit de jungen Lüe, aber denne häbbet uk de olen Lüe tau efat. Da gaf et ne Bratsche un an de Hoore etreckt häbbet se sik uk.

Underdeme satt Ulenspiegel boben up den Stricke un lache un juchtere: „Lestens häbbet jie ober mik elachet un hüte lache ik ober jüch!“ Un sau hille, wie hei könne, leip hei von den Stricke dal un hat sik denne veier Wochen tau Hus verstoken. Man gut, dat siene Mudder en Barg Schauhe taun Putzen un Flicken ut Helmstidde ehalt härre, darober hat sik Ulenspiegel de Tied her emaket. De Mudder freue sik dulle ober öhren Jungen un meine, dat et mit öhne doch noch gut weern könne. Aber et was ja anders. Se wusste nist von den Beleefnis mit de linken Schauh von de Lüe un dat sik Ulenspiegel doromme in den Huse verstoken härre.

Ulenspiegel was in Hilmessen bie en Kopmann as Koch inestellt– aber ohne wat güng dat da uk nich af.

Rechts in de Strate, de in Hilmessen von den Heumarkt afgeiht, härre en rieken Kopmann en grutet Hus. De Kopmann was mal nah sienen Goren unterwegs un kreeg Ulenspiegel tau Gesichte, de sik längelang up ne greune Wiesche strakele. De Kopmann denne: „Wat bist du for einen? Wat bist du for en Geselle? En Handwerker oder süss wat?“ Ulenspiegel antwore hinderlistig: „Ik bin en Kökenjunge un seuke ne Arbeitsstirre.“ Dat gefüll den Kopmann un hei meine: „Wenn du düchtig wesen wutt, nehme ik dik midde, gebe dik niee Klidasche un guet Geld. Denn ik hääbe ne Frue, de zetert alle Dage ober de Kokeriee. Viellichte bist du öhr gefällig dabie.“ Ulenspiegel stund up, stelle sik gerade, böre de rechte Hand huch un see: „Ik gelobe alle Tieden ehrlichen un besten Deinst.“

De Kopmann nicke un see: „Du bist inestellt, mosst mik aber noch dienen Namen seggen.“ Ulenspiegel, dickdrieberisch wie allemal, antwore. „Herre, ik heite Bartholomäus.“

Der Kopmann denne: „Dat is en langen Namen, den kann ik nich gut seggen. Du schast Doll heten.“ Ulenspiegel darup middegebern: „Herre, et is mik egal, wat Sei tau mik segget.“

„Na denn“, see de Kopmann, „du bist mik en rechten Gesellen. Kumm her, gahe mit mik in mienen Goren. Wi wüllt Greuntüg afsnieen un middenehmen. Denn for Sönndag hääbe ik wichtige Lüe inelaen un de schöllt wat Guet tau Eten kriegen, ik hääbe an Häühner edacht.“ Ulenspiegel güng mit in den Goren un snatt en düchtiget Deil von den Rosmarin af. Damidde könne hei mehre Häühner up welsche Art vullstoppen, de andern Häühner aber mit Zipollen, Eier un anderet Greuntüg.

Denne güngen se tauhope nah Hus. As de Frue den nieen Gesellen in siene bunte Klidasche tau Gesichte kreeg, gnurre se öhren Mann aber doch an: „Wat is dat for en Minsche? Wat schall de maken? Hast du Angst un Bange, dat dat Brot in usen Huse spakig weern könne?“ De Kopmann bleef ruhig un antwore: „Frue, wees taufreen. Hei schall dien eigene Geselle wesen, denn hei is en Kökenjunge.“ De Frue was mit öhre Wöre nu al gefälliger: „Ja, mien leiwe Mann, wenn hei man wat Guet koken kann!“ „Lat et hengahen“, see de Kopmann, „morgen schast du seihen, wat hei kann.“

Denne reip hei Ulenspiegel: „Doll!“ De antwore: „Herre!“ „Nimm en Sack un gahe mit mik nah den Slachter. Wi wüllt Fleisch un einen Braen halen.“ Alsau güngen se lus. De Kopmann koffte Fleisch un en Braen un see: „Doll, sette den Braen morgens balle up un lat ne kold un suttsche braen, damidde hei nich anbrennt. Dat andere Fleisch sette man uk bie Tieden up, damidde et tau de rechte Tied gor is.“ Ulenspiegel hat dat taueseggt. Hei stund freuh up un hat den Pott mit den Fleisch up et Für esett. Den Braen aber hat hei up en Sticken estoken un twischen zwei Fätter Einbecker Beier in den Keller eleggt, damidde de kold ligge un nich anbrenne.

De Kopmann härre den Stadtschrieber un andere gue Frünne inelaen. Nu woll hei wetten, wie et mit den Eten stund. Hei frage Doll danah. De antwore: „Et is allens taurechte, bluß de Braen nich.“ „Wo is de Braen?“ wolle de Kopmann wetten. „De liggt in den Keller twischen zwei Fätter

Einbecker Beier. Ik kenne in den ganzen Huse keine Stirre, wo et kölder is. Un ik schölle den Braen ja kold leggen, wie Sei eseggt häbbet.“ „Is de denn ebraet?“ wolle de Kopmann wetten. „Nee“, antwore Ulenspiegel mit gruten Ugenupslag: „Ik könne ja nich wetten, woneier Sei den häbben wollen.“

Intwischen wärren de Gäste anekumen. Da vertelle de Kopmann von sienen nieen Kökenjungen un dat de den Braen in den Keller eleggt hat. Darober mössten se ganz dulle grienen un meinen, dat dat ne Ulenspiegeliee wärre. De Frue was wegen de Gäste mehr as ganz dulle blusterig un unnütte mit öhren Mann. „Smiet den Minschen rut, düssen Schelm. Ik well den hier nich mehr seihen. De hat bluß Gramatschen in sienen Koppe.“ De Kopmann wenke af: „Leiwe Frue, gif dik taufreen! Ik bruke den noch for ne Reise nah Goslar. Wenn ik weerkume, well ik Doll ut den Huse wiesen.“ Hei härre veele Wöre nödig, bet dat siene Frue inwillige.

An den Abend. Bie Eten un Drinken wärren se gut taupasse, as de Kopmann see: „Doll, make de Kutsche taurechte un smeere se in! (Hei hat damidde de Assen emeint, wat hei aber nich eseggt hat.) Wi wüllt morgen freuh nah Goslar fäuhern. En Paster well mit uns midde.“ Ulenspiegel antwore: „Dat make ik, aber wat for Smeere schall ik nehmen?“ De Kopmann gaf ne en halben Daler un wiese ne an: „Gahe hen un köpe Wagensmeere, un lat dik von de Frue noch olet Fett dataugeben.“ As de anderen deip un wisse eslapen häbbet, hat Ulenspiegel dat Insmeeren emaket. Düchtig hat hei den Wagen butten un binnen vullesmeert, ganz dulle aber de Sitze for de Fohrgäste. Freuh an den Morgen, et was noch düster, härre Ulenspiegel al anespannt. De Kopmann un de Paster stegen in un se fäuhern lus. De Paster mucke up: „Wat, bie den Galgen, is hier denn hier sau smeerig? Ik well mik wisse hulen, damidde ik nich sau dulle hen un her eschuckelt weere, un smeere mik dabie allewoans ober. – Hult an, hult an!“ Ulenspiegel make dat un mösste sik de Schimperiee anhöern. Underdeme keim en Buere mit Stroh vorbie, dat wolle hei upn Markte verköpen. Se kofften en poor Bund Stroh un wischen damidde in de Kutsche rumme. As de Fohrt denne wieer güng, reip de Kopmann: „Du Schelm. Ik wünsche dik, dat du alle Tied kein Glücke hast! Fäuhere wieer bet an den nächsten Galgen!“ Un Ulenspiegel make dat, wat hei schölle. As hei under den Galgen anekumen was, hat hei anehulen un de Peere utespannt. De Kopmann frage: „Wat wutt du maken, oder wat meinst du damidde?“ Ulenspiegel antwore ganz suttsche: „Ik schölle under den Galgen fäuhern, dat hääbe ik emaket. Da sünd wi nu. Ik dachte, dat wi hier Freuhstücke maken wollen.“ De Kopmann keek ut de Kutsche rut, se stund under den Galgen. Wat nu? Se grienicken ganz dulle ober düssen Schabernack. As se sik weer inekreegen härren, see de Kopmann: „Spanne weer an, du Schelm, fäuhere geradeut un kieke dik nich umme!“

In dat Gelenk von de tweideilige Kutsche stok en gruten Nagel. Den trecke Ulenspiegel nu rut un swupp güng et utenander. Dat Hinderdeil von de Kutsche mit de Sitze un den Verdeck darober bleef stahen. Ulenspiegel aber fäuhere mit den Vorderdeil alleene wieer. De Kopmann un de Paster reipen un leipen, bet dat beiden de Tunge wiet ut den Muule hüng. Endlich härren se den Schelm mit den Vorderdeil von de Kutsche und de Peere inehalt. De Kopmann wolle den Schelm dutslagen un de Paster wolle ne dabie helpen – aber Ulenspiegel leip hille we.

Wie Ulenspiegel den Kopmann in Hilmessen dat Hus erümt hat.

Nahdeme se de Reiseriee hinder sik härren un tau Hus anekumen wärren, frage de Frue: Wie is et jüch egahn?“ „Eigenortig“, see de Kopmann, „doch wi sünd weer taurügge ekumen.“ Denne reip hei Ulenspiegel un see: „Doll, düsse Nacht dörst du noch hier blieben, itt un drink dik vull, aber morgen rüme mik dat Hus! Ik well nich, dat du noch länger blifst. Mit diene Gramatschen un Schummelien bist un blifst du en Schelm.“ Ulenspiegel sprok: „Leiwe Gott, ik daue un make allens, wat ik maken un daun schall un ik kriege nich den Dank dafor. Aber wenn Sei dat nich gefällt, wat ik make un daue, denne well ik morgen – wie Sei eseggt häbbet – dat Hus rümen un denne miene Wege gahen.“ „Ja, dat make man“, antwore de Kopmann.

An den andern Morgen see de Kopmann tau Ulenspiegel: „Itt un drink dik satt un denne rüme dat Hus un verswinne! Ik well nah de Kerke gahen. Kumm mik bluß nich weer under de Ugen!“ Ulenspiegel sweig stille. Aber, nahdeme de Kopmann weg was, füng hei an un rüme dat Hus. Stühle, Dische, Bänke un wat hei dragen un slepen könne, brochte hei vor dat Hus up de Strate, uk Kupper-Schötteln, tennerne Kruken un Talg-Lichte. De Nahbers wischen sik de Ugen, un fragen sik, wat dat schölle? Un worumme de Schelm dat man allens up de Strate brochte?

De Kopmann kreeg dat tau wetten. Hille leip hei nah Hus un schimpe mit Ulenspiegel: „Du nistnutzige Minsche, wat makest du denn da? Worumme bist du denn noch hier un makest saun Ungemach?“ „Ja, Herre, ik make erst noch dat, wat Sei mik upegeben häbbet. Ik schölle erst noch dat Hus rümen un denne miene Wege gahen.“ Un wierer sprok Ulenspiegel: „Fat Sei man midde an, de Tunne is mik tau swor, de kann ik alleene nich wuppen.“ „Lat se liggen“, schrie de Kopmann, „un schere dik taun Düwel! Dat allens is mal bannig düer ewesen, dat smitt man nich up de Strate.“ „Leiwe Herrgott“, meine Ulenspiegel, „is dat nich en gruted Wunner? Ik make un daue allens, wat man mik upgeben deit, un doch kriege ik nienich en Dank dafor. Et is wohr, ik bin in ne unglückliche Stunne up de Welt ekumen.“ Danah güng Ulenspiegel siene Wege. De Kopmann aber slepe de ganzen Schateken weer in sien Hus. Un de Nahbers häbbet noch ganz lange darober elachet.

Ulenspiegel bie en Paster in Deinst un de ebraeten Häuhner.

In den Lanne Brönswiek liggt in den Stifte Madeborg dat Dorp Büddenstidde. Da keim Ulenspiegel in dat Paster-Hus. De Paster kenne den Minschen nich, aber hei stelle ne in. De Paster was dulle middegebern un sprok: „Du schast bie mik en guen Deinst häbben, diene Arbeit schall nich swor wesen, du kannst allens mit halbe Arbeit daun un du dörst sau gut eten un drinken, wie ik un miene Hushöllersche.“ Ulenspiegel was dankbor for düsse Wöre un wolle sik danah hulen.

De Hushöllersche slachte glieks twei Häuhner, make se taurechte, stok se up en iesern Sticken un legge den dichte ant Füler. „Ulenspiegel“, see se, „sette dik man da dichte bie un dreihe den Sticken man lüttschig rumme, damidde de Häuhner von alle Sieten dorebraet weerd.“ Ulenspiegel kreeg dat hen. As denne de Häuhner gor wärren, füng Ulenspiegel dat Sinnieren an: „Wie de Paster mik inestellt hat, hat hei doch eseggt, ik schölle sau gut eten un drinken, wie hei un siene Hushöllersche. Bie de Häuhner kann dat ja nu aber nich stimmig wesen, et sünd bluß twei un wat kriege ik af? Dorumme, dat de Paster recht hat, well ik man en Huhn upeten.“ Sau make hei dat. Dat eine Huhn hat hei rump un stump upegetten.

Glieks danah keim de Hushöllersche – se härre man bluß en einzelnet Uge – un wolle de Häuhner halen un up den Disch bringen. Da merke se, dat bluß noch en einzelnet Huhn up den Sticken stok un see tau Ulenspiegel: „Et sünd doch twei Häuhner ewesen un nu is bluß noch einet da, wo is dat andere?“ Ulenspiegel antwore fründlich: „Leiwe Frue, mit einen Uge krieget Sei bluß en Huhn tau seihen, wenn Sei uk dat andere Uge openmaket, denne krieget Sei uk dat andere Huhn tau seihen.“ Düt drop de Hushöllersche ganz mächtig un schimpe luthals: „Du makest dik ober mik lustig, dat docht nich.“ Se leip nah den Paster un vertelle Ulenspiegel siene Wöre. Un se jammere un barme: „Ik hätte doch twei Häuhner up den Sticken estoken un nu is bluß noch en einzelnet da.“

De Paster güng in de Köke un see tau Ulenspiegel: „Worumme makest du dik lustig ober de Hushöllersche? Ik seihe doch uk, dat bluß noch en einzelnet Huhn up den Sticken stickt, et sünd doch aber twei ewesen.“ Ulenspiegel stimme den tau: „Ja, et sünd twei ewesen.“ Denne de Paster: „Wo is dat andere ebleeben?“ Ulenspiegel see: „Dat andere stickt doch up den Sticken! Maket Sei öhre beiden Ugen up, denne könnt Sei seihen, dat dat andere Huhn noch up den Sticken stickt! Dat hätte ik uk tau de Hushöllersche eseggt un danah was se brastig.“ De Paster füng et Lachen an, fung sik weer, wiese mit en Finger un sprok: „Miene Hushöllersche kann nich beide Ugen openmaket, wo se doch bluß en einzelnet hat.“ Da antwore Ulenspiegel: „Herre, dat sünd Öhre

Wöre, nich miene.“ De Paster stok nah: „Dat is nu mal sau un dabie blift et. Aber en Huhn is weg.“ Ulenspiegel sprok: „Nu ja, dat eine is weg un dat andere is noch da. Ik hääbe dat eine egetten, weil Sei eseggt hääbet, ik schölle sau gut eten un drinken wie sei un öhre Hushöllersche. Et hääre mik leid edan, wenn sei un de Hushöllersche de beiden Häuhner upegetten häären un ik hääre nist afekreegen. Damidde Öhre Wöre de Wöhrheit bliebet – ik schall sau gut eten wie Sei un Öhre Hushöllersche –, hääbe ik dat eine Huhn upegetten un ik hääbe damidde sau gut egetten, wie Sei un Öhre Hushöllersche tauhope dat andere Huhn tau eten krieget.“ De Paster gaf sik damidde taufreen un sprok: „Et geiht mik nich umme dat Huhn. Aber wieer hen, makest du dat, wat un wie de Hushöllersche well.“ Ulenspiegel nickte: „Ja, leiwe Herre, gewißlich sau, wie mik dat upegeben word.“

Wat denne de Hushöllersche uk wolle, Ulenspiegel make allens bluß half. Wenn hei en Emmer mit Water halen schölle, sau make hei den bluß half vull. Wenn hei zwei Stücke Fühholt halen schölle, sau keim hei mit einen taurügge. Schölle de Osse tweimal Heu kriegen, sau kreeg de bluß einmal wat. Schölle hei ne Kruke vull Wien ut den Krauge halen, sau was de bluß half vull. Un sau wieer un sau wieer, allens make hei half. De Hushöllersche merke, dat Ulenspiegel dat make, umme se tau piesacken. Aber se unnütte nich mit öhne, se klage den Paster dat Ungemach. De Paster knöpe sik Ulenspiegel vor: „De Hushöllersche jammert ober dik. Ik hääbe dik aber doch eseggt, du schast maken, wat se well.“ Ulenspiegel antwore: „Ja, Herre, ik hääbe uk nist anderet edan, as wie dat, wat Sei mik upegeben hääbet. Sei hääbet eseggt, ik könne den Deinst hier mit halbe Arbeit daun. Un de Hushöllersche kickt mit einen Uge, se kickt bluß half. Un ik make halbe Arbeit.“ De Paster lache, aber de Hushöllersche reip in öhren Brast: „Herre, wenn Sei düssen nistnutzigen Schelm noch wieer hier in Deinst hääben wüllt, denne bliebe ik nich mehr un gahe weg.“ Den Paster was dat nich recht, siene Hushöllersche wolle hei behulen. Ulenspiegel mösste Afschied nehmen.

In den Dorpe was aber vor en poor Dagen de Küster bien Starben tau Doe ekumen un dorumme verhannele de Paster mit de Kerkenöllsten. Un da en Küster nödig was, hääbet se Ulenspiegel as Küster anenohmen.

Ulenspiegel wolle in Madeborg von den Rathuse fleigen un hat damidde de Taukiekers verklapset.

Balle nah siene Tied as Küster keim Ulenspiegel in de Stadt Madeborg un make da veele Dönicken. Dador was hei wiet hen bekannt un de Lüe vertellen düt un dat un anderwat. De kläukesten Herren wollen denne, dat Ulenspiegel wat ganz Besonneret maken schölle, wat Nieet, en Beleefnis, wat et noch nich egeben hääre. Ulenspiegel hat sik nich lange nödigen laten un see: „Ik well boben von den Rathuse fleigen.“ Dat sprok sik hille rumme. Veele Lüe – von jung bet old – leipen up den Marktplatze tauhope un wollen dat Spiktakel beleeben.

Ulenspiegel stund boben up den Rathuse, swenke de Arme wie Floggels hen un her, un make sau, as wenn hei fleigen wolle. De Lüe keeken mit grute Ugen un openen Muul un meinen wöhrhaftig, dat hei fleigen wolle. Da lache Ulenspiegel un reip: „Ik hääbe ja eglöwt, dat ik hier de enzigste Schelm in Madeborg bin. Nu aber seihe ik von hier boben, dat de ganze Stadt vull von Schelme is. Un wenn jie mik alle verkloren wüllt, dat jie fleigen könnt, denne kann ik jüch dat nich glöben. Aber jie glöbet mik, dat ik fleigen kann – wo ik doch en Schelm bin! Wie schölle ik fleigen können? Ik bin nich ne Ante un nich en Voggel! Fitschen un Feddern hääbe ik nich un ohne dat kann man nich fleigen. Nu kieket an, ik hääbe jüch wat versproken un jie hääbet et eglöwt, et was aber ne Logge.“

Damidde dreihe hei sik umme un was hille weg. De Lüe aber schimpen, lachen un meinen denne: „Uk wenn hei en Schelm is, sau hat hei doch de Wöhrheit eseggt!“

Wat Ulenspiegel bie den Grafen von Anhalt as Tornbläser emaket hat. Wenn Frünne keimen hat hei eblasen, bie Angriepers was hei stille.

Nich lange danah keim Ulenspiegel bie den Grafen von Anhalt as Tornbläser in Deinst. De Graf härre veele Gegenparts, as Angriepers un as Spitzbüben. Umme sik de von den Halse tau hulen, härre hei in den Slot un in de Stadt veele Zoldaten un Helpers. Düsse kreegen alle Dage öhr Eten un Drinken.

Aber Ulenspiegel was ja noch niet up den Torne un was vergetten, hei kreeg nist. An den sülbigen Dage keimen Angriepers vor Stadt un Slot un häbbet alle Käuhe inefungen un weg edreeben. Ulenspiegel stund up den Torne, keek ut en Finster un make neinen Radau, nich mit Tuten un nich mit Krakehlen. As de Graf dat mit de Käuhe tau wetten kreeg, make hei mit siene Lüe den Spitzbüben hinderdor. Ulenspiegel up den Torne aber keek dabie ut en Finster un lache luthals. Da reip de Graf: „Worumme kickst du ut den Finster un bist stille ewesen?“ Ulenspiegel reip taurügge: „Vor den Eten raupe oder danze ik nich sau gerne.“ De Graf reip nu: „Wutt du nich miene Gegenparts antuten?“ Ulenspiegel reip taurügge: „Ik dört de Angriepers nich rantuten, süss kumet sau veele. Wecke von de sünd al mit de Käuhe weg. Un wenn ik noch wecke rantute, kann et slimm for Sei utgahen, viellichte weerd Sei denne duteslagen.“ Mit düsse Wöre was et dütmaal tau Enne.

De Graf hat mit siene Lüe de Spitzbüben weg ejagt un de Käuhe taurügge edreeben. Taufree keim de Graf taurügge. Denne häbbet se en Slachtest emaket, Fleisch ekoket un ebraet. Ulenspiegel up den Torne hat edacht, dat hei davon uk wat afkreeg, un passe tau de Etenstied up. Da füng hei an tau Tuten un tau Krakehlen: „Se kumet, se kumet alweer!“ De Graf un siene Lüe sprungen von den mit Eten vullen Dische huch un leipen mit öhre Pieken un Hellebarden hille vor dat Stadtdor, umme nah de Gegenparts tau kieken. Underdeme keim Ulenspiegel von den Torne runder, grapsche sik von den Eten sauveel, wie hei dragen könne, un leip hille wer huch. Vor den Stadtdore wärren aber fremme Lüe nich tau seihen un de Graf schimpe: „Dat hat Ulenspiegel ut Schabernack emaket.“

An den Torne weer anekumen reip de Graf nah Ulenspiegel rup: „Bist du nu malle un dull?“ Ulenspiegel antwore: „Ik bin nich hinderlistig, aber bie Hunger un Not make ik ne List.“ De Graf see: „Worumme hast du Alarm egeben, wo doch neinein Minsche da was?“ Ulenspiegel antwore: „Weil Angriepers nich da ewesen sünd, hätte ik wecke ran etudet.“ De Graf denne vor Grimm: „Du bist en Schelm. Wenn Angriepers da sünd, wutt du nich tuten. Un wenn Angriepers nich da sünd, höre ik dik tuten. Dat is Verrat. Makest du mit de Angriepers einerlei?“ Ulenspiegel mösste von den Torn runder, en andern Mannsminsche kreeg den Deinst.

Ulenspiegel mosste nu as Helper tau Faute mit de andern bie Alarm rutlopen. Dat gefüll ne gornienich, hei wärre gern wieer etrecket, wusste aber nich, wie hei dat mit Anstand anstellen könne. Wenn se gegen de Angriepers unterwegs weern, bleef hei allemal ganz hinden, hei was de leste Mann. Wenn de Striet tau Enne was, was hei allemal as erster weer taurügge. Da frage de Graf: „Wat schall dat. Wenn et rugeiht bist du de leste un wenn et taurügge geiht, bist du de erste an den Dische. Wat denkst du dik dabie?“ Ulenspiegel sprok: „Sei schöllt darober nich mit mik schimpen. Ik was hungerig boben up den Torne un sei häbbet unden gut egetten, dador hätte ik nich mehr de Purre. Wenn ik denn de erste an de Front wesen schall, denn mott ik ja besonders hille maken. Wenn ik aber de erste an den Dische bin, denne kann ik an längersten wat eten, damidde ik weer stark weere. Danah well ik de erste un de leste an de Front wesen.“

„Sau höre ik“, meine de Graf, „dat du bluß sau langetaufree ewesen bist, wie du up den Torne eseten hast?“ Da see Ulenspiegel: „Wat Recht is, mott Recht blieben.“ De Graf güng in sik un sprok: „Du mosst nich länger hier blieben, gahe diene Wege.“ Ulenspiegel was froh, denne hei härre nich de Lust for Zank un Striet an allen Dagen.

Ulenspiegel hat in Erfurt en Esel (gesprochen: Essel) dat Lesen elehrt.

Ulenspiegel was in Iele, hei wolle hille nah Erfurt, nahdeme hei in Prag nah Schimp un Schanne utekneppen was, viellichte keimen ja wecke von da noch hinderdor. In Erfurt anekumen, hänge Ulenspiegel in de recht grute un mächtige Universität sienen Zettel an. De Professors härren von siene Schelmerieen al veel ehört. Se oberleggen hen un her, wat se öhne upgeben können, damidde se nich in Schimp un Schanne keimen. Da häbbet se besloten: „Wi gebet Ulenspiegel en Esel in de Lehre, denn et gift veele Esel in Erfurt, ole un junge.“ Se schicken nah Ulenspiegel un seen tau öhne: „Ulenspiegel, Sei häbbet en Zettel anhängt, wo uppe steiht, dat Sei jedwecke Kreatur in korte Tied dat Lesen un dat Schrieben biebringen könnt. Dorumme sünd wi oberein ekumen un wüllt Jüch en jungen Esel in de Lehre geben. Häbbet Sei de Traute, dat tau maken?“ Ulenspiegel keek nich slecht, segge aber denne: „Ik mott de Tied datau häbben. Dat duert, weil et ja ne dusselige Kreatur is, de nich antwoern kann.“ Hille wärren se sik enig un setten de Tied up twintig Johre wisse.

Ulenspiegel aber dachte bie sik: Wi sünd hier use drei. Starft de Rektor, sau bin ik frie. Starbe ik, wer well mik ant Lief? Starft de Esel, sau bin ik uk frie. For fiefhundert Daler släug hei in un hei kreeg al en ganzen Batzen davon glieks midde.

Ulenspiegel nahm den Esel un trecke damidde in de Herberge „Taun Torn“, wo tau de Tied en eigenortige Minsche de Wirt was. Ulenspiegel wolle un kreeg en Stall alleene for sik un den Esel. Nu koffte Ulenspiegel en grutede Bauk, dat hat hei in de Fudderkrippe eleggt. Twischen enzelne Bläer hat hei Haber-Körn verstoken. Dat merke de Esel balle un bläddere umme un umme un licke de Haber-Körn rut. Wenn hei denne aber nist mehr efunnen hat, reip hei: „I - A, I - A!“ Ulenspiegel was erstmal taufree, hei güng nah den Rektor un sprog: „Herr Rektor, woneier wüllt Sei un de Magisters mal beleeben, wat de Esel al kann?“ De Rektor frage: „Well de Esel de Lehre denn annehmen?“ Ulenspiegel sprog wieer: „Et is noch groff von Art, un et word mik dulle swor, öhne wat bietaubringen. Mit veel Gedüer un flietig, wie ik bin, hähbe ik et eschaffet, dat hei enzelne Baukstaben – besonders Vokale – kennt un nennen kann. Wenn Sei wüllt, sau kumet Sei mit mik midde. Denne könnt Sei dat beleeben, et hören un seihen.“

De gue Esel härre den ganzen Dag sien Fudder noch nich ekreegen un et was al Klocke drei an den Nahmiddag. Wie nu Ulenspiegel mit den Rektor un mehre Magisters keim, hat de dat grute Bauk in de Fudderkrippe eleggt. De Esel sprung hille ran un bläddere un bläddere un sochte de Haber-Körn. Weil hei aber nist fund, schrie he rumme: „I - A, I - A!“ Ulenspiegel was taufree un meine: „Kieket an, leiwe Lüe, de twei Vokale I un A, de kann hei getze al un ik denke, et kann noch beter weern.“

Balle danah was de Rektor dutestorben. Ulenspiegel was frie, wie uk de Esel. Mit den Rest von den Batzen Daler güng Ulenspiegel siene Wege un dachte bie sik: „Schösst du alle Esel in Erfurt klauk maken wollen, wärre dafor bannig veel Tied nödig. Dat well ik aber gornienich verseuken.“

Ulenspiegel hat sik in Helmstidde ne grute Dasche maken laten.

Mit ne Dasche hat Ulenspiegel uk ne Schelmerie anericht. In Helmstidde wohne en Daschenmaker. Nah den güng Ulenspiegel un frage: „Mester, könnt Sei mik ne fiene grute Dasche maken?“ De Daschenmaker frage taurügge: „Ja, wie grut schall se denn wesen?“ Ulenspiegel see bluß: „Se schall grut enaug wesen.“ Tau de Tied häbbet de Lüe grute Daschen enohmen, Daschen, de breit un wiet wärren. De Daschenmaker make Ulenspiegel ne grute Dasche. Wie Ulenspiegel aber keim un sik de Dasche ankeek, see hei: „De Dasche is nich grut enaug. Dat is en Däschken. Maket Sei mik eine, de grut enaug is, ik well de uk gut betahlen.“ De Daschenmaker kreeg ne ganze Kauhaut her un make davon ne bannig grute Dasche. Saugor en richtig grutede Kalf könne da rinpassen un ob en enzelne Mannsminsche dat denne dragen könne?

Ulenspiegel keim weer un unnütze: „De Dasche gefällt mik nich, de is tau lüttschig. Wenn Sei mik aber ne Dasche maken wüllt, de grut enaug is, denne gebe ik al twei Daler in Vorrut. De Daschenmaker strek de twei Daler in un füng an, ne noch grötttere Dasche tau maken. Ut drei Ossenhäue kreeg hei dat taurechte. Alleene an de leddige Dasche härre al en enzelne Mannsminsche dulle tau slepen. Wie schölle dat gahen, wenn se full wärre?

Ulenspiegel keim un sprok: „Mester, düsse Dasche is grut enaug; aber de grute Dasche, de ik meine, de is se doch nich. Ik well düsse uk nich hebben, denn den Grunde nah is se noch tau lüttschig. Wenn Sei mik ne grute Dasche maken wüllt, ut de ik allemal en Pennig rutnehmen kann un doch bliebet twei Pennige alle Tied da inne liggen, denne köpe ik de un betahle de uk. De Daschen, de Sei mik emaket häbbet, de döget nist. Dat sünd leddige Daschen, de nutzet mik nich. Ik mott vulle Daschen hebben, anders kann ik nich tau de Lüe hengahen.“

Ulenspiegel wolle sik up den Weg maken, see aber noch: „De twei Daler, de ik in Vorrut betahlt häbbe, de könnt Sei behulen un de Daschen uk.“ Uk mit de twei Daler was de Daschenmaker trürig, denn for de Häue von ne Kauh un von drei Ossen härre hei teihn Daler egeben.

Ulenspiegel backet Ulen un Apen bie en Bäcker in Brönswiek.

Ulenspiegel keim weer mal nah Brönswiek un loschiere sik in ne Herberge in. Dichtebie wohne en Bäcker, de reip Ulenspiegel in sien Hus un frage: „Wat bist du for en Geselle?“ Ulenspiegel antwore straks: „Ik bin en Bäckergeselle.“ De Bäcker frage wieer: „Ik häbbe justemente en Gesellen nödig. Wutt du bie mik arbeien?“ Ulenspiegel see ganz kort: „Ja.“

Wie denn twei Dage gut hen egahn wärren, schölle Ulenspiegel denne ober Nacht alleene backen, de Bäcker könne öhne bet taun andern Morgen nich helpen. Ulenspiegel frage: „Wat schall ik denn backen?“ De Bäcker was en Minsche, de ganz hille ganz dulle brastig weern könne, un sau uk nu. Gnatzig see hei: „Du bist en Bäckergeselle un frägst, wat du backen schast? Wat backet man denne? Mienethalben backe Ulen un Apen!“ Un damidde güng hei af.

Ulenspiegel make ut den Deig de ganze Nacht lang veele Ulen un Apen, de ganze Backstube vull, un backe se in den gruten Oben. De Bäcker keim den Morgen in de Backstube un wolle kiek en, wat Ulenspiegel ebucket härre. Doch hei fund nich Brötschens un nich Luffens, hei fund bluß veele veele Ulen un Apen. De Bäcker leip rut an schimpe rumme: „Dat dik de Düwel hale! Wat hast du denn da ebucket?“ Ulenspiegel see: „Dat, wat ik backen schölle, Ulen un Apen.“ De Bäcker schimpe wieer: „Wat schall ik denn mit den Schelmenkram maken? Sauwat is mik tau nist nütze. Dat kann ik nich verköpen.“ Un hei grapsche Ulenspiegel an de Gurgel un prahle: „Betahle mik den Deig!“ Ulenspiegel make sik frie un see: „Wenn ik den Deig betahle, kriege ik denne uk de davon ebucketen Ulen un Apen?“ De Bäcker antwore: „Nimm den Schelmenkram man midde, in mienen Laden kann ik sauwat nich bruken.“

Sau betahle Ulenspiegel den Deig un packe de Ulen un Apen in. Ulenspiegel dachte bie sik sülmt: „Du hast ofte ehört, dat man in Brönswiek uk den wundersamsten Krimskrams verköpen kann, worumme nich uk Ulen un Apen?“ Taufällig was et de Dag vor den Sankt-Nikolaus-Dage. Ulenspiegel stelle sik vor de Kerke, un kiek an, hei verkoffte alle Ulen un Apen. Dabie kreeg hei veel mehr rut, as wie hei den Bäcker for den Deig geben mösste.

Dat kreeg de Bäcker tau wetten un hei rege sik mächtig up. Hille leip hei nah de Kerke un wolle, dat Ulenspiegel uk noch dat Fühholt betahle. Aber Ulenspiegel leip justemente weg un wiese den Bäcker ne lange Nase.

Steine hat Ulenspiegel in ne Stadt in den Sassenlanne as Saat enohmen un eseggt, dat da Schelme von wassen schölln.

Balle danah keim Ulenspiegel in ne Stadt an de Weser. Hei beleebe, wat de Lüe et da mitenander härren un wie se mitenander ummegüngen. Ne Tied güng dat gut, aber denne kreeg hei nist Nieet mehr tau wetten un de Lüe wussten nich mehr, wat se mit öhne anfängen schölln.

Bie en Gang an de Weser lang, sammele Ulenspiegel lüttsche Steine up. Up de Strate vor den Rathuse smatt hei de Steine wietlöftig utenander, as wenn hei Saat utbrochte. Fremme Koplüe fragen öhne, wat dat schölle. Ulenspiegel antwore: „Ik bringe Saat ut un davon schöllt Schelme wassen.“ De Koplüe schürren mit de Köppe un meinen: „Dat brukest du nich tau maken, Schelme gift et hier mehr as genaug, mehr as gut is.“ Ulenspiegel see darup: „Dat is wohr, aber se wohnt hier in de Hüser, se schöllt rutkumen.“ De Koplüe fragen nah: „Worumme bringst du nich de Saat for redliche Lüe ut?“ Datau see denne Ulenspiegel ganz nahdenklich: „Redliche Lüe wasset hier nich.“

De ehrbohre Stadtrat kreeg dat tau wetten un Ulenspiegel mosste henkumen. Da kreeg hei de Order: „Sammele de Saat in un verswinne ut use Stadt.“ Dat make hei denn uk un güng siene Wege. Nahdeme hei mehre Stunnen unterwegs ewesen was, keim hei in de nächste Stadt un hat anegeben, dat hei mit sienen Sack vull Saat up den Wegen nah Bremen wärre. Aber de Geschichte ober siene Saat was al vorher anekumen. Sau kreeg de Order. „Du dörst dor de Stadt gahen, du dörst dik dabie nich uphulen un uk nist eten un nist drinken.“ Da et nu nich anders wesen könne, wolle hei mit en Schipp wieer. Wie denne de Sack mit de Saat up dat Schipp ebrocht weern schölle, güng de Sack in dutten. Sack un Steine füllen dal un bleeben an de Eere liggen, Ulenspiegel aber is hille wegelupen. De Lüe da täubet noch, dat hei weerkummt.

Ulenspiegel hat siene Habe verdeilt.

Ulenspiegel was krank un von Dag tau Dag noch mehr. Da make hei sien Testament. Ut dat, wat hei härre, schölln drei Deile weern. En Deil for siene Frünne, en Deil for den Rat von Mölln un en Deil for den Paster von Mölln. Datau wiese hei an: „Wenn Gott de Herre et well un ik starben mott, sau schall miene Lieke up en Kerkhoff begraben weern. Un for miene Seele schöllt veele Gebete un Messen nah christlichen Schick helpen – veier Wochen lang. Danah – ik wiese datau up miene fiene Kiste mit de dicken Slötter – könnt jie alle sik darober her maken un ober dat, wat da inne is, gut einigen un under enander deilen.“ Frünne, Rat un Paster – alle wärren inverstahen un Ulenspiegel könne taufreen starben.

Wie se et denne sau emaket härren, wie et in den Testamente voregeben was, un de veier Wochen umme wärren, wollen se sik ober de Kiste hermaken. De Frünne, de Rat un de Paster dropen sik, umme de Kiste open tau maken un den Schatz tau deilen. As de Kiste open was, wischen se sik de Ugen. In de Kiste wärren Steine, bluß Steine, grute un lüttsche. Alle wärren gnatzig. De Paster meine: „De Rat hat de Kiste sau lange bie sik ehat, underdeme den Schatz stickum rut enohmen un de Kiste weer tau esloten.“ De Rat meine: „Al vorher, as Ulenspiegel noch lebe, häbbet de Frünne den Schatz rut enohmen un de Steine rin edan.“ Un de Frünne meinen: „De Paster hat den Schatz stickum midde enohmen, wie Ulenspiegel siene Bichte afeleggt hat.“ Untaufreen güngen se utenander.

De Paster un de Rat keimen ober eins, Ulenspiegel dört nich up den Kerkhoff blieden, hei mott utegraben weern. Aber balle was klor, dat dat nich mehr güng. De Lieke was al sau dulle in Vergang, dat se davon aflaten mössten. Ulenspiegel siene Lieke bleef da liggen. Tau sienen Andenken häbbet se up sien Graff denne aber doch en gruten Stein estellt un de is hüte noch da.